

Die Produktion von Leid und der Verkauf von Psychotherapie

Kann Personenzentrierte Psychotherapie einen Ausweg aus der Kommerzialisierung/Zur-Ware-Werden des Lebens bieten?



Referent: Pete Sanders

Um die Antwort gleich vorneweg zu nehmen: Ja. Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung besitzen das Potenzial dazu, die Kommerzialisierung in Schranken zu halten. Ja, der Personenzentrierte Ansatz (PZA) besitzt die Kraft, seelische Erkrankungen ganzheitlich und nachhaltig zu behandeln und sie nicht auf isolierte Störungen zu reduzieren, die mit „psychologischen Pflastern“ weggemacht werden könnten. Dies erläuterte der Engländer Pete Sanders. Der Supervisor, Berater und Verleger personenzentrierter Publikationen gehört zu den führenden europäischen Vertretern des Personenzentrierten Ansatzes. Seinen Argumenten zufolge zeigen die Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung Alternativen zur „Medikalisierung des Alltags“ auf und können die professionell Handelnden darin unterstützen, keine oberflächliche Flickschusterei zu betreiben.

Wachrütteln mit seiner „unausgewogenen Präsentation“ wollte Pete Sanders die rund 180 Zuhörenden, die anlässlich der 9. GwG-Fortbildungstage in Mainz anwesend waren: Psychologinnen und Psychologen, Beraterinnen und Berater müssten „aus der Komfortzone der Psychologie“ heraus geführt und ermutigt

werden, die starke Kraft des Personenzentrierten Ansatzes zu wirklicher Veränderung zu nutzen.

Machtvolle Gesundheitsindustrie

Laut Pete Sanders ist im Laufe des 20. Jahrhunderts eine machtvolle Gesundheitsindustrie, ein mächtiger Gesundheitsmarkt, entstanden, dem auch die „Industrie psychologischer Dienstleistungen“ angehört. Dies sei eine systemimmanente Folge des Kapitalismus: „Der Kapitalismus musste nach der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse neue Bedürfnisse produzieren.“ Sprich Krankheiten, die die Nachfrage nach Medikamenten nach sich ziehen. In diesem Kontext verwies Pete Sanders auf die Ausführungen von Ivan Illich, der bereits vor 40 Jahren das Gesundheitssystem, das in erster Linie sich selbst diene, kritisierte und nicht müde wurde, auf die großen Schäden, die die Gesundheitsindustrie verursacht, hinzuweisen.

Verhalten wird „krank“

Wie aber kreierte man neue Krankheiten, um neue Märkte für Gesundheitsdienstleistungen zu finden? Ziemlich simpel. Beispielhaft führte Pete Sanders jene Allianz aus Massenmedien, Gesundheitsexperten und Werbung an, die es schaffe, neue „Leiden“ zu erfinden. So würden beispielsweise im ersten Schritt alltägliche Verhaltensweisen (in den Massenmedien) psychologisiert und pathologisiert: Essen, Trinken, Schlafen, Einkaufen, Sex, Lernen, Entspannen, Beziehungen, Arbeit... Von all dem gebe es, glaubt man den Lifestyle-Magazinen, ein Zuviel oder Zuwenig. Seien derartige Botschaften beim Leser erst einmal angekommen, werde ihm im nächsten Schritt klar gemacht, was richtig und was falsch sei... Auf dieser Basis sind es bis zu neuen Leiden nur kleine Schritte, und auch die Wege dazu, „wirksame“ Medikamente zu entwickeln und mit großen Marketingkampagnen zu vermarkten, sind nicht allzu weit. „Passende“ Medikamente, medizinische wie psychologische Gesundheitsexperten und entsprechende Einrichtungen – all das sei auf dieser Landkarte hervorragend vertreten.



Zuhörende beim Vortrag von Pete Sanders

Seelisches Leiden in zeitgenössische Kultur einbetten

Pete Sanders bezeichnete diese Entwicklung als „Komodifizierung von Leid“, wozu auch die entsprechenden „therapeutischen und medizinischen Antworten auf Leid“ gehören. „Leiden wird heute als kulturelle Ware verkauft“, sagte er. Seelischer Schmerz, gehöre überdies zunehmend zur Identität vieler Menschen. Ein hervorragender Boden für eine bestens gedeihende Nachfrage nach Medikamenten. Pete Sanders skizzierte aber auch ermutigende Beispiele psychologischer Behandlungen ohne Medikamente – dafür aber mit viel Empathie. Er erläuterte, dass Untersuchungen in 16 Ländern bei Millionen von Menschen aufgezeigt haben, dass im Zusammenhang mit seelischen Krankheiten die öffentliche Meinung durchaus fortschrittlich sei. Deutlich mehr Menschen sähen als

Ursache seelischen Leidens soziale Hintergründe, nicht biologische. Die öffentliche Meinung könne daher als Verbündete dafür genutzt werden, den Personenzentrierten Ansatz in unterschiedlichen Kontexten ins Gespräch zu bringen.

Psychologische Pflaster?

Vor diesem Hintergrund ermutigte Pete Sanders die Anwesenden, dass Personenzentrierte Psychotherapie im 21. Jahrhundert versuchen müsse, die zuvor beschriebene Entwicklung zu durchleuchten, diese Kluft zu überbrücken, ohne die Klienten in einem toxischen Alltag zurückzulassen, der sie zunehmend jeglicher Erfüllung beraubt habe. Er forderte Berater und Psychotherapeuten auf, Zweck und ethische Grundlage von Therapie und Beratung in der Konsumgesellschaft zu hinterfragen und

einen radikalen Personenzentrierten Ansatz in der Öffentlichkeit zu vertreten. Psychologen sollten – gemäß dem PZA – wahre Veränderer werden. Sie müssten sich den Ansprüchen widersetzen, nur Anwender zu sein und psychologische Pflaster zu verteilen und sich mit ähnlich denkenden Gruppierungen vernetzen.

Pete Sanders (Supervisor, Berater, Herausgeber personenzentrierter Publikationen (PCCS Books Ltd), contact@pccs-books.co.uk)

ur



Sie können eine DVD (Einzelpreis 15,00 €) zum Vortrag von Pete Sanders bestellen, online unter: www.gwg-ev.org/bestellung oder Sie rufen uns an: 0221-9259080.